

DIE WERKSTATT

In der musikalischen Schatzkammer der Preussischen Staatsbibliothek zu Berlin liegt, neben Manuskripten Bachs, Mozarts, Beethovens und anderer Großer, die handschriftliche Partitur des Freischütz von Carl Maria v. Weber. Es sind 292 Seiten eines etwas groben gelblichen Papiers in Querfolio, vereint zu einem Pappband in grünem Glanzpapier. Ein am hinteren Deckel befestigtes Täschchen enthält die später geschaffene Romanze und Arie „Einst träumte meiner sel'gen Base“, jetzt Nr. 13 der Oper. Das Stück ist auf sechs Bogen in Querformat geschrieben, die ursprünglich in die Partitur eingehftet waren; am Schlusse steht die Bemerkung von Webers Hand: „Entworfen den 25. März 1821 in Dresden, vollendet Berlin den 28. May.“ Dem Titel seines Werkes gab Weber folgende Fassung:

Der Freischütze.

Romantische Oper in drey Aufzügen.

Gedicht, von Friedr. Kind

Music, von Carl Maria von Weber

Dresden, vollendet den 13. May 1820.

An Stelle der Worte Der Freischütze stand ursprünglich der frühere Name der Oper: Die Jägersbraut. Die Spuren der Radierung sind kaum zu erkennen. Das Autograph enthält im übrigen nur wenige Korrekturen. Dem Abschluß des geistigen Gestaltungsprozesses folgt die Niederschrift stets in mechanischem Zuge; das ist eine ganz allgemeine Eigentümlichkeit des Weberschen Schaffens. So wenig es daher noch nachträgliche Änderungen und Besserungen gab, so wenig wissen wir auch von Skizzen, von schriftlichen Festlegungen einer noch